

Lichtenstein-Gallberger Tageblatt

Früher Wochen- und Nachrichtenblatt

Tageblatt für Söhdorf, Adlig, Bernsdorf, Kösdorf, St. Egidien, Heinrichsdorf, Marienau, Rendörffel, Ortmannsdorf, Wüllen St. Nicola, St. Jacob, St. Michela, Stangendorf, Thurm, Niedermüllern, Ruffschappel und Zirschheim

Amtsblatt für das Kgl. Amtsgericht und den Stadtrat zu Lichtenstein

Älteste Zeitung im Königlichem Amtsgerichtsbezirk

Nr. 125.

56. Jahrgang.
Sonnabend, den 2. Juni

Telegrammadresse:
Tageblatt. 1906.

Dieses Blatt erscheint täglich (außer Sonn- und Festtags) nachmittags für den folgenden Tag. Vierteljährlicher Bezugspreis 1 Mark 25 Pfg., durch die Post bezogen 1 M. 50 Pfg. Einzelne Nummern 10 Pfennige. — Bestellungen nehmen außer der Expedition in Lichtenstein, Postamtstraße 897, alle Kaiserlichen Postämtern, Postböden, sowie die Anstalten entgegen. Inserate werden die fünfgepaltene Grundzeile mit 10, für auswärtige Inserenten mit 15 Pfennigen berechnet. Im unteren Teil kostet die zweispaltige Zeile 30 Pfennige. — Inseraten-Annahme täglich bis spätestens vormittags 10 Uhr.

An die werten Inserenten

richten wir das Ersuchen, die Inserate für die Pfingstnummer unserer Zeitung rechtzeitig anzugeben, da sonst eine Gewähr für die Aufnahme nicht geleistet werden kann.
Die Expedition des „Tageblatt“.

Bekanntmachung.

Nachdem die Austragung der Schulgeldzettel auf das Schuljahr Ostern 1906/07 beendet worden ist, wird hierdurch bekannt gemacht, daß der erste Termin am heutigen Tage fällig und innerhalb 4 Wochen an die hiesige Schulkasse zu bezahlen ist. Nach Ablauf dieser Frist wird gegen Säumige das Beitreibungsverfahren eingeleitet werden.

Gleichzeitig werden alle diejenigen Personen, welche schulpflichtige Kinder haben, denen aber ein Schulgeldzettel noch nicht behändigt worden ist, aufgefordert, dies unverzüglich hier zu melden.
Lichtenstein, am 1. Juni 1906.

Der Stadtrat.

G. G. G.

stellv. Bürgermeister.

G. G. G.

Das Wichtigste.

* In Gegenwart des Kaiserpaars fand die Frühjahrsparade der Berliner Gardetruppen statt.

* Die französische Bischofskonferenz neigt in der Frage der Kultusgemeinschaften zu einer Verständigung mit der Regierung.

* Zwischen Serbien und Oesterreich-Ungarn scheint der Balkkrieg unvermeidlich zu sein.

* Von Tag zu Tag wird die Lage in Rußland bedrohlicher.

In Madrid wurde auf den Hochzeitstag des Königs paars ein Bombenattentat verübt.

* Wegen der hohen Nahrungsmittelpreise sind in Suenchan (China) ernste Unruhen ausgebrochen.

Die Reichswehrsteuer.

In dem Steuerbulletin, das der Reichschatzsekretär bei Beginn der Reichstagsession den Abgeordneten präsentierte, hat eine Steuer, die von vielen Seiten vorgeschlagen und von ebensovielen Seiten bekämpft worden ist, keinen Platz gefunden: die Reichswehrsteuer. Auch in der Steuerkommission ist man mit ihr nicht durchgedrungen. Dagegen hat eine Resolution der nationalliberalen Fraktion diesen Steuerorschlag jetzt für die Zukunft von neuem aufgenommen. Von militärischer Seite wird der „Informations“ über das Steuerprojekt geschrieben: In der Hauptsache wird gegen diese Steuer ins Feld geführt, daß sie kaum einen nennenswerten Ertrag liefern würde. Im Jahre 1881 ist ein Voranschlag ausgearbeitet worden, nach dem allerdings dem Reichsfiskus aus einer Wehrsteuer nur rund 16 Millionen zugeflossen wären. Diese geringe Ertrag hat aber seine Ursachen nicht in der Leistungsfähigkeit der von der Wehrpflicht Befreiten, sondern lediglich in der Ausarbeitung des Entwurfs selbst. Bayern hat in den Jahren von 1868 bis 1871 eine Wehrsteuer erhoben, die, nach dem jährlichen Einkommen berechnet, bei einem Einkommen von 340 M. jährlich mit 5 M. begann und bei einem Einkommen von über 2700 M. mit 170 M. endigte. Eine Anwendung dieser Sätze würde zurzeit eine Reichswehrsteuer von über 100 Millionen ergeben.

Ferner sah der Entwurf von 1881 nur 9 Jahrgänge für die Steuerzahlung vor. Der Gerechtigkeit entsprechend müßte man aber die ganze Dauer der Militärpflicht in Linie, Reserve und Landwehr zugrunde legen, also 12 Jahre. Nach den Erfahrungen des Heeresergänzungsgeschäftes würden sich für die letzten 12 Jahre, wenn man alle Erwerbsumfähigen, geistlich oder körperlich Untauglichen, abrechnet, rund 3 Millionen Wehrsteuerpflichtige ergeben haben. Rechnet man bei diesen nur 20 M. Wehrsteuer pro Jahr und Kopf — in Bayern stellte sich letzterzeit der Durchschnittssatz auf 35 M. — so würde doch schon die ganz ansehnliche Summe von 60 Millionen M. pro Jahr herauskommen, eine Summe, die für die Reichsfinanzen immerhin schwer ins Gewicht fallen würde.

Auch vom Standpunkte der Gerechtigkeit wäre gegen eine Besteuerung der von der Wehrpflicht Befreiten nichts einzuwenden. In jedem Jahre werden 15 000 bis 20 000 völlig diensttaugliche junge Männer vom Militärdienste befreit, nur weil die beschränkte Zahl der Truppenkörper ihre Einstellung nicht zuläßt und sie zufällig eine hohe Losnummer gezogen haben. Die Zahl der weiterhin wegen kleinerer Fehler der Ersatzreserve und dem Landsturm Ueberwiesenen und der völlig dienstuntauglichen beträgt etwa 270 000, von denen nachweislich etwa 250 000 Mann in ihrer bürgerlichen Erwerbsfähigkeit durchaus nicht beeinträchtigt sind. Diese nehmen nun die besten Arbeitsstellen ein, da sie von den Arbeitgebern gerade wegen ihrer Militärfreiheit bevorzugt werden, wogegen die in die Arme eingestellten während des aktiven Dienstes 2 bis 3 Jahre und später wiederholt durch Übungen ihrem Beruf entzogen werden und ihres Verdienstes verlustig gehen. Ferner ist der Staat nicht in der Lage, den Dienenden außer guter und billiger Nahrung usw. noch irgendwie in nennenswerter Weise mit Geld zu entschädigen. Die meisten Soldaten müssen neben dem körperlichen Einsatz für den Staat noch von ihren Angehörigen unterstützt werden. Besondere Ermittlungen haben ergeben, daß sich diese Zuschüsse im Durchschnitt auf 10 M. pro Kopf und Monat stellen, wobei Zuwendungen an Geld, Nahrungsmitteln, Wäsche usw. einbegriffen sind. Von den Einjährig-Freiwilligen ist natürlich hier ganz abgesehen, bei denen die Zuschüsse bekanntermaßen in die Tausende gehen.

Die Vorteile, die der vom Dienst Befreite vor dem zum Dienst Herangezogenen hat, erheischen eine Gegenleistung; die Einführung einer Reichswehrsteuer, zu der wenigstens diejenigen herangezogen werden sollten, die in ihrer Erwerbsfähigkeit nicht beschränkt sind, würde also nur einen Akt ausgleichender Gerechtigkeit bedeuten.

Deutsches Reich.

Berlin. (Der Kaiser) hielt Donnerstag vormittag die Frühjahrsparade des Gardekorps (mit Ausnahme der Potsdamer Garnison) ab. Abends fand Paradediner statt, an der das Kaiserpaar teilnahm.

(Briefwechsel zwischen Kaiser Wilhelm und König Eduard.) Davon, daß der Kaiser, wie die Allg. Pol. Korz. zu melden wußte, in London seinen Besuch angefangt habe, ist an Berliner zuständigen Stelle nichts bekannt. Wohl aber ist in einem um die Jahreswende zwischen Kaiser Wilhelm und König Eduard gepflogenen Briefwechsel beiderseitig die Absicht ausgesprochen worden, im Laufe des Jahres an irgend einem Orte zusammenzutreffen. Es wäre also durchaus möglich, daß eine Zusammenkunft der beiden Monarchen noch in diesem Jahre stattfindet.

(General Rola.) In einer Unterredung, die der Vertreter eines Berliner Blattes mit dem Präsidenten von Argentinien General Rola hatte, sprach dieser seine Sympathie für Deutschland aus. Wir lieben, so äußerte sich der General, und achten Deutschland und die Deutschen. Sie spielen in der Entwicklung unseres Landes eine sehr wichtige Rolle, wir haben deutsche Lehrer und Professoren an unseren Mittel- und Hochschulen, deutsche Ingenieure haben

an der baulichen Ausgestaltung unseres Landes erheblich mitgewirkt, deutsche Kaufhäuser vermitteln in hervorragendem Maße unseren Geld- und Warenverkehr. Wir bedauern nur lebhaft, daß die Einwanderung der Deutschen nach Argentinien nicht stärker ist.

(Die braunschweigische Landeslotterie) soll bekanntlich von Preußen übernommen werden. Wie man aus Braunschweig meldet, ist die entsprechende Vorlage dem braunschweigischen Landtage soeben zugegangen. Nach ihr hört die Braunschweiger Lotterie im Juni 1909 auf. Preußen zahlt in den ersten fünf Jahren 475 000 M. Jahresrente, später als höchsten Betrag 450 000 M. jährlich. Der Vertrag soll zunächst auf zehn Jahre abgeschlossen werden.

(Eine große Anzahl chinesischer Offiziere) ist wieder zu ihrer Ausbildung in die preussische Armee eingetreten. Die Herren haben alle bereits die Kriegsschulen in ihrer Heimat absolviert.

(Die neueste Verlustliste aus Südwestafrika) meldet 3 Tote, 11 Schwerverwundete und 11 Leichtverwundete. An den Wunden erliegen bezw. Krankheiten verstorben sind 3 Soldaten.

(Rückkehr aus Ostafrika.) Der Dampfer „Neckar“ des Norddeutschen Lloyd traf Donnerstag früh mit den Truppen der ostafrikanischen Besatzungsbrigade, bestehend aus 120 Offizieren und 1800 Mann in Bremen ein. Generalleutnant v. Berser begrüßte die vor der Lloydhalle angetretenen Truppen mit einer Ansprache, die mit einem dreifachen Hurra auf den Kaiser schloß. Mittags wurden die Truppen mittels Extrazuges nach dem Poststädter Lager gebracht.

Ausland.

Wien. Wie die „Neue Freie Presse“ meldet, verhandelt Freiherr v. Beck mit den Parteiführern. Schwierigkeiten werden nur von Tschechen gemacht welche auf Erfüllung nationaler Forderungen bestehen. Freiherr v. Beck soll entschlossen sein, das Kabinett nötigenfalls ohne die Tschechen zu bilden und diesen die Plätze freizuhalten. Die Verhandlungen sollen heute abend beendet sein, da der Kaiser dringend wünscht, daß das neue Kabinett vor Pfingsten gebildet sei. Freiherr v. Beck hat in mehreren Privatkonferenzen sein Programm entwickelt. Er macht sich die Wahlreform des Prinzen zu Hohenlohe zu eigen und betrachtet deren rasche Erledigung für unerlässlich. Bezüglich der ungarischen Frage steht er auf dem Standpunkt, daß das österreichische Parlament den Zolltarif gleichfalls als autonomen österreichischen Zolltarif beschließen oder in eine Revision des gesamten Ausgleichs eintreten möge.

Madrid. (Die Hochzeitsfeierlichkeiten des Königs paars.) Der König wurde vom Schloß aus, die Prinzessin Ena vom Marineministerium aus in glänzendem Zuge zur Kirche San Cecilio geleitet, bejubelt von der riesigen Volksmenge. Der König erwartete die Prinzessin am Eingang der Kirche. Die Trauung wurde vorgenommen von dem Kardinal Sancha, Erzbischof von Toledo und Primas von Spanien, als Diakon fungierte der Bischof von Nottingham. Auf dem königlichen Hochzeitszug wurde nahe dem Wagen des Königs in der Calle Mayor bei der Rückfahrt zum Schloße eine Bombe geschleudert.

20
hen
Erkötogen-
uauernde Be-
R. 9 00 An-
che
Ulbricht,
Chemnitzerstr.
e mit
ns
eWasche
ROT BAND
verbindl. bis
d die kommende
lauf gestellt 7000
Arbeiter weniger
brauchen Sie,
wenn Sie un-
sern Besteln
benutzen: Ein
Arbeiter kostet
1 Jahr 200 M.
Unser Besteln
kostet 20 Pfg.
und 1 Jahr lang
haltbar.
Preisgefrüht in
Paris.
Preisgefrüht in
Chicago.
Der beste
Besteln
der Welt!
Keinen Dangel-
Apparat mehr!
Keinen Schieß-
stein mehr!
Schließt jede
Schicht!
Der beste Besteln
für
Fleischermesser.
Der beste
Besteln für
Scheren.
Schließt jedes
Messer in we-
nigen Sekunden
Paarfach.
Von
verbüßender
Wirkung.
Herrschmann-
Original
aus Schmalen
b. B. schreibt:
„Beim Herr
Besteln ich
bitte recht rasch
wieder um
Besteln. Die
Beute laufen
mir bald das
Dau sein. Ich
hoffen.“
s. 29 Pf.
gefüllt mit feinstem
Leiterche und 2
g. — Einzelne
— Schildkröten.
s. 3c. le ausgelegt
ich weitergebe.
often Exemplare
hig lebensfähige
s nahezu 1/2, 3/4,
s 1 M. — Thun-
süßer: 95 Pf. —
Balfonischmud,
s nach 4 Tagen
schick alles aber
mit anmutigem
men schmackend,
über die
s 98 Pf.
en Billigung
M. 1 95
ortimente M. 8,50
erfeim, Erfurt,
ulen u. Behörden
s. 10 Pf.
Lichtenstein.